

Sonderdruck aus

Wege und Spuren

Verbindungen zwischen
Bildung, Wissenschaft, Kultur,
Geschichte und Politik

Festschrift für
Joachim-Felix Leonhard

Herausgegeben von
Helmut Knüppel, Manfred Osten,
Uwe Rosenbaum, Julius H. Schoeps
und Peter Steinbach



Verlag für Berlin-Brandenburg

Schriftenreihe des Wilhelm-Fraenger-Instituts Potsdam

Herausgegeben von Prof. e.h. Wolfgang Hempel
Prof. Dr. Helmut Knüppel
Prof. Dr. Julius H. Schoeps

Band 10

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86650-001-3

Die Entscheidung darüber, ob die alte oder neue deutsche Rechtschreibung Anwendung findet, blieb den Autoren überlassen, die auch selbst für Inhalt, Literaturangaben und Quellenzitate verantwortlich zeichnen.

Umschlaggestaltung: Christine Petzak, Berlin
Redaktion und Satz: Dieter Hebig, www.dieter-hebig.de
Druck: Druckhaus NOMOS, Sinzheim

Titelfoto: Karolingische Königshalle beim UNESCO
Weltkulturerbe Kloster Lorsch/Bergstraße
Foto: Dietmar Kalb, Heppenheim/Bergstraße

1. Auflage 2007
© Verlag für Berlin-Brandenburg GmbH,
Stresemannstraße 30, 10963 Berlin.
www.verlagberlinbrandenburg.de

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Die Publikationen von Bibliothekarinnen bis 1945 – eine Bestandsaufnahme

Von Dagmar Jank

1. Einleitung

Der Beruf der Bibliothekarin im mittleren Dienst entstand in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts.¹ Es gab damals erst wenige qualifizierte Frauenberufe, und so lag es nahe, dass die ersten Bibliothekarinnen auch publizistisch für diesen neuen Beruf warben. Ihre Beiträge in der Fachpresse und in Zeitschriften der bürgerlichen Frauenbewegung sollen zunächst untersucht werden. Seit 1921 durften Frauen nach Studium und Promotion auch wissenschaftliche Bibliothekarinnen im höheren Dienst werden. Nicht wenige wählten diesen Beruf, weil sie hofften, als Fachreferentinnen an einer Universitätsbibliothek die enge Verbindung zu ihrem Studienfach halten zu können, und sie verfassten während ihrer Tätigkeit im „Brotberuf“ den einen oder anderen fachwissenschaftlichen Beitrag. Bei den meisten wissenschaftlichen Bibliothekarinnen konzentrierte sich die Publikationstätigkeit auf Themen der bibliothekarischen Alltagsarbeit, wie etwa auf Einbandkunde oder lokale Bibliotheksgeschichte, wie im zweiten Teil zu zeigen ist. Im dritten Abschnitt wird untersucht, inwieweit sich das Gedankengut der bürgerlichen Frauenbewegung auf die Publikationstätigkeit der Bibliothekarinnen auswirkte. Ihre frauenspezifischen Beiträge werden zusammengestellt und analysiert.

2. Publikationen zum Bibliothekarinnen-Beruf

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts haben einige Bibliothekarinnen für die Fachpresse und für Zeitschriften der bürgerlichen Frauenbewegung Beiträge über den neuen Frauenberuf Bibliothekarin geschrieben. Zu nennen sind *Bona Peiser*, *Gertrud Scheele*, *Clara Anspach*, *Emmy Tillmanns*, *Margarethe Fritz*, *Emmy Friedlaender*, *Elise Hofmann-Bosse*, *Emmy Schultze*, *Jenny Müller*, *Maria Steinhoff*, *Käthe Winckelmann*, *Lilli Volbehr* und *Ingeborg Wolf*.² Die professionelle Ausbildung der Bewer-

¹ Vgl. zur Geschichte des Frauenberufs Bibliothekarin bis ca. 1950: Leidenschaft und Bildung. Zur Geschichte der Frauenarbeit in Bibliotheken, hrsg. von Helga Lüdtkke, Berlin 1992.

² Peiser, Bona: Bibliothekarin, in: Illustriertes Konversations-Lexikon der Frau. Band 1, Berlin 1900, S. 140–141; Dies.: Die Bibliothekarin, in: Centralblatt des Bundes Deutscher Frauenvereine 2 (1901), Nr. 23, S. 180–181 (wiederabgedruckt in: Lüdtkke (wie Anm. 1), S. 53–57); Dies.: Bibliothekarinnen, in: Archiv für Frauenarbeit 4 (1916), S. 209–220; Scheele, Gertrud: Frauen als Bibliothekarinnen, in: Comenius-Blätter für Volkserziehung 15 (1907), S. 57–59; Dies.: Die Tätigkeit der

berinnen, die speziellen Gestaltungsmöglichkeiten für Frauen, vor allem in der Volksbücherei, die beruflichen Aussichten, Gehaltsfragen und die Beschreibung der anfallenden Arbeiten sind die stets wiederkehrenden Themen dieser Beiträge. In der bekanntesten Zeitschrift der bürgerlichen Frauenbewegung, „Die Frau. Monatsschrift für das gesamte Frauenleben unserer Zeit. Organ des Bundes Deutscher Frauenvereine“, forderte *Helene Höhnk*, dass die Frauenvereine bei der Professionalisierung des neuen Frauenberufs mithelfen sollten. Die Bibliothekarinnen sollten im Gegenzug „über den Stand der Frauenbewegung auf dem Laufenden sein und Sorge tragen, daß die einschlägige Literatur, die betreffenden Blätter [in den Bibliotheken] gehalten und ausgelegt werden“.³ Eine intensivere Verbindung zwischen dem 1907 gegründeten Berufsverband, der „Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen“, und dem Dachverband der bürgerlichen Frauenbewegung, dem „Bund Deutscher Frauenvereine“, wurde 1911 hergestellt, als die „Vereinigung“ dort Mitglied wurde.⁴ Die beiden Berliner Bibliothekarinnen *Anna Harnack* und *Anna Reicke* stellten Aufgaben und Ziele der „Vereinigung“ 1907 und 1912 in den „Blättern für Volksbibliotheken und Lesehallen“ vor.⁵

Frau im Bibliotheksdienst, in: *Der Frauenberuf* 15 (1912), Nr. 18, S. 103f., Nr. 19, S. 109–110; Anspach, Clara: Die Frau und die Volksbibliothek, in: *Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen* (BlfVuL) 9 (1908), S. 167–170; Dies.: Die Volksbibliothekarin, in: *Mitteilungen der Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen e.V.* Nr. 3 (1916), S. 5–6; Tillmanns, Emmy: Wie werden unsere Kolleginnen ausgebildet?, in: *BlfVuL* 10 (1909), S. 88–94; Dies.: Die Bibliothekarin, in: *Die Welt der Frau* 7 (1909), Nr. 7, S. 667–668; Fritz, Margarete: Die Bibliothekarin, in: *Frauenberufe und Ausbildungsstätten*, hrsg. von Eugenie von Soden, Stuttgart 1913, S. 114–116; Friedlaender, Emmy: Einiges über den Beruf der Bibliothekarin, in: *Frauenberuf und Erwerb* 13 (1915), Nr. 1, S. 1; Hofmann-Bosse, Elise: Die Frau im Dienste der volkstümlichen Bibliothek. Eine Auskunft für weite Kreise über den Beruf der Bibliothekarin an der volkstümlichen Bibliothek, Leipzig 1915; Dies.: Die Frau im Dienst der volkstümlichen Bücherei, in: *Der Volksbibliothekar*, hrsg. von Hans Hofmann, Leipzig 1927, S. 30–51; Schultze, Emmy: Frauen im Bibliotheksdienst, in: *Arbeit und Beruf*, 5. Ausg. A, Nr. 22 (1926), S. 665–668, Nr. 24, S. 732–734; Müller, Jenny: Die Akademikerin als Volksbibliothekarin, in: *Die Frau* 35 (1927/28), S. 210–212; Dies.: Von der Volksbüchereiausleihe, einem Tätigkeitsfelde der Frau, in: *Die Frau* 40 (1932/33), S. 287–290; Steinhoff, Maria: Die Akademikerin als Volksbibliothekarin – Aussprache, in: *Die Frau* 35 (1927/28), S. 482f.; Winkelmann, Käthe: Die Bibliothekarin, in: *Das moderne Buch der weiblichen Berufe*, hrsg. von Erich Janke, Minden i. W. 1928, S. 251–255; Dies.: Die Frau in der Bibliotheksarbeit, in: *Jahrbuch der Frauenarbeit* 7 (1931), S. 67–73; Volbehr, Lilli: Anteil und Anrecht der Frau an der volksbibliothekarischen Berufsarbeit, in: *Die Bücherei* 1 (1934), S. 25–30 (wieder abgedruckt in: *Lüttke* [wie Anm. 1], S. 106–110); Wolf, Ingeborg: Noch einmal: Die Frau im mittleren Bibliotheksdienst, in: *ZfB* 57 (1940), S. 406–408.

³ Zitiert nach *Lüttke*, Helga: Belesen, einfühlsam, gering entlohnt: Bibliothekarinnen. Von den Anfängen eines Frauenberufs, in: *Buch und Bibliothek* 39 (1987), S. 18–35, S. 24.

⁴ *Lüttke* (wie Anm. 3) S. 29.

⁵ *Harnack*, Anna: Die „Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen“, in: *BlfVuL* 8 (1907), S. 126–127; *Reicke*, Anna: Zur Entstehung und Geschichte der „Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen e.V.“, in: *BlfVuL* 13 (1912), S. 1–6.

1920 löste sich dieser frauenspezifische Berufsverband auf. *Martha Schwenke*, die ehemalige Vorsitzende der „Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen“, berichtete in den 1920er Jahren nur einmal über die spezifische Lage von Bibliothekarinnen auf der Mitgliederversammlung des „Verbandes Deutscher Volksbibliothekare“, dem neuen Berufsverband. Als Teil des Berichts über diese Versammlung wurde auch ihr Beitrag gedruckt.⁶

1929 gab die Stadtbibliothek Dortmund unter dem Titel „Die Frau im bibliothekarischen Beruf. Ein bibliographischer Versuch aus den Jahren 1900-1929“ eine kleine Literaturzusammenstellung heraus.⁷

3. Fach- und bibliothekswissenschaftliche Publikationen wissenschaftlicher Bibliothekarinnen⁸

Dass Frauen zunächst nicht wissenschaftliche Bibliothekarinnen im höheren Dienst werden konnten, war nie Gegenstand kritischer publizistischer Erörterungen.

Erst seit 1921 konnten sie in Deutschland nach Universitätsstudium und Promotion ebenso wie Männer die Laufbahn der wissenschaftlichen Bibliothekarin einschlagen.⁹ Einige wenige versuchten, diesen Weg in den arbeitsmarktpolitisch schwierigen Jahren der Weimarer Republik zu gehen. Jede dieser Frauen hat zumindest eine fachwissenschaftliche Publikation, ihre Dissertation, vorgelegt. Für die meisten blieb dies die einzige wissenschaftliche Arbeit. Andere verfolgten jedoch während ihres Berufslebens ihre fachwissenschaftlichen Ambitionen weiter oder entwickelten Arbeits- und Forschungsschwerpunkte auf bibliotheks- und buchwissenschaftlichem Gebiet.¹⁰

⁶ Schwenke, Martha: Die Lage der bibliothekarisch arbeitenden Frauen, in: Bericht über die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare in Erfurt, in: *Bücherei und Bildungspflege* 4 (1924), S. 220–224.

⁷ In 2. Aufl. als Mitteilungen der Stadtbibliothek Dortmund 7 (1930), S. 31–35.

⁸ Der Terminus „wissenschaftliche Bibliothekarin“ steht hier für alle Akademikerinnen, die in Bibliotheken arbeiteten, oft auch als „Hilfsarbeiterinnen“, also nicht nur für jene, die eine Ausbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin absolviert hatten.

⁹ Vgl. dazu im einzelnen Jank, Dagmar: Wissenschaftliche Bibliothekarinnen in Deutschland 1921–1945, in: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 18 (1994), S. 230–235, hier S. 232ff.; Dies.: Frauen im höheren Bibliotheksdienst vor dem Zweiten Weltkrieg, in: *Verein Deutscher Bibliothekare 1900–2000. Festschrift*, hrsg. von Engelbert Plassmann und Ludger Syré, Wiesbaden 2000, S. 302–313.

¹⁰ Die Lebensdaten der Bibliothekarinnen sind folgenden Nachschlagewerken entnommen bzw. durch eigene Recherchen ergänzt: Habermann, Alexandra/Klemmt, Rainer/Siefkes, Frauke: *Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare 1925–1980*, Frankfurt am Main 1985 sowie Habermann, Alexandra/Kittel, Peter: *Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare. Die wissenschaftlichen Bibliothekare der Bundesrepublik Deutschland (1981–2002) und der Deutschen Demokratischen Republik (1948–1990)*, Frankfurt am Main 2004. Auf Einzelnachweise wird verzichtet.

Von den 1920er bis in die 1940er Jahre schrieben elf wissenschaftliche Bibliothekarinnen Beiträge für das „Zentralblatt für Bibliothekswesen“, das einschlägige Fachorgan. Die Autorinnen *Ilse Schunke* (1892–1979), *Gerda Krüger* (1900–1979), *Kathi Meyer-Baer* (1892–1980), *Edith Rothe* (1897–1989), *Else Meißner* (1887–?), *Ingeborg Schnack* (1896–1997), *Hildegard Bonde* (1901–1992), *Annelise Modrze* (1900–1938), *Luise von Schwartzkoppen* (1902–1986), *Liesbeth Weinhold* (1902–1985) und *Hildegard Härtwig* (1894–1977) befassten sich mit historischen, bibliothekspraktischen sowie juristischen Themen und berichteten über Erfahrungen, die sie im Ausland oder in deutschen Spezialbibliotheken gewonnen hatten.¹¹

Dazu kamen zahlreiche fach- wie buchwissenschaftliche Beiträge – hier in alphabetischer Reihenfolge der Namen der Autorinnen aufgeführt. *Charlotte Boden* (1900–1994) studierte Jura, um Richterin zu werden und sich so für die Rechte von Frauen und Kindern einsetzen zu können. Ihre Publikationstätigkeit erstreckte sich dann allerdings im Laufe ihres Berufslebens als Bibliothekarin in Dresden auf die Geschichte der Sächsischen Landesbibliothek.¹² Die Hamburger Bibliothekarin *Hildegard Bonde* (1901–1992) bearbeitete Festgaben zu einem Lessing-Jubiläum und zu den Beziehungen Hamburgs und Islands und rezensierte zahlreiche Publikationen aus dem skandinavischen Kulturraum für das „Zentralblatt für Bibliothekswesen“.¹³ *Gisela von Busse* (1899–1987) befasste sich 1939

¹¹ Schunke, Ilse: Die systematischen Ordnungen und ihre Entwicklung. Versuch einer geschichtlichen Übersicht, in: ZfB 44 (1927), S. 377–400; Krüger, Gerda: Die gedruckten Lesesaalkataloge der Universitäts- und Staatsbibliotheken, in: ZfB 45 (1928), S. 680–692; Meyer, Kathi: Musikalische Bibliotheksfragen, in: ZfB 48 (1931), S. 340–346; Rothe, Edith: Beobachtungen während einer viermonatlichen Volontärzeit an der Bibliothèque Nationale in Paris, in: ZfB 48 (1931), S. 551–563; Dies.: Die Bibliothek des Britischen Museums, in: ZfB 53 (1936), S. 681–695; Meißner, Else: Sonderstellung und Gegenwartsaufgaben der künstlerischen Fachbibliotheken, in: ZfB 49 (1932), S. 589–596; Schnack, Ingeborg: Die Flachkartei in der Akzession, in: ZfB 49 (1932), S. 488–493; Bonde, Hildegard: Bemerkungen über isländische Bibliotheken, in: ZfB 50 (1933), S. 613–624; Dies.: Die Gudbrand-Bibel, in: ZfB 52 (1935), S. 241–247; Modrze, Anneliese: Poggios Abschrift von Ciceros Briefen ad Atticum, Cod. Hamilton Lat. 166 der Berliner Staatsbibliothek, in: ZfB 51 (1934), S. 499–505; Schwartzkoppen, Luise von: Die rechtliche Zulässigkeit der Photokopie im Rechte des Auslandes und nach dem Entwurf zu einem neuen Urheberrechtsgesetz, in: ZfB 51 (1934), S. 297–311; Weinhold, Liesbeth: Die Musikabteilung der Leipziger Stadtbibliothek, in: ZfB 57 (1940), S. 152–164; Härtwig, Hildegard: Ein Fundbericht aus der Bibliothek des Reichsgerichts, in: ZfB 58 (1941), S. 105–133.

¹² Zu ihrer Motivation für ein Jura-Studium vgl. Zesewitz, Helmut: Charlotte Boden 1900–1994, in: ZfBB 41 (1994), 3, S. 366–368, S. 366 und Voigt, Helmut: Erinnerung an Charlotte Boden, Freital 2000, S. 9f. Ihre Publikationen hat Annemarie Krämer ebenda auf S. 38ff. zusammengestellt. Neben zahlreichen Zeitungsbeiträgen ist zu nennen: Der biographische Katalog und das Personalrepertorium der Sächsischen Landesbibliothek, in: Festschrift Martin Bollert zum 60. Geburtstag, Dresden 1936, S. 21–37.

¹³ Bonde, Hildegard (Bearb.): Lessing und Hamburg. Festgabe zur 200-Jahrfeier der Geburt des

mit Josef Nadlers Literaturgeschichte,¹⁴ und *Charlotte Girod* (1901–1996) schrieb einen Aufsatz über südosteuropäische Wirtschaftsfragen.¹⁵ *Hildegard Härtwig* (1894–1977) konnte 1938 im renommierten Gutenberg-Jahrbuch einen druckgeschichtlichen Beitrag platzieren.¹⁶ *Gerda Krüger* (1900–1979), Historikerin, Theologin und Juristin, seit Ende der 1920er Jahre an den Universitätsbibliotheken in Münster und Göttingen tätig, befasste sich 1930 mit der Katalogisierungsproblematik im deutschen Bibliothekswesen.¹⁷ *Elfriede Leskien* (1892–?) legte zahlreiche Aufsätze über Inkunabeln, die Geschichte der Buchillustration, des Bucheinbandes und zur Geschichte der Leipziger Stadtbibliothek vor.¹⁸ *Kathi Meyer-Baer* (1892–1980) erschloss vor ihrer erzwungenen Emigration die Privatbibliothek von Paul Hirsch und schrieb mehrere Bücher zu musikwissenschaftlichen Themen sowie einen Aufsatz für das Gutenberg-Jahrbuch.¹⁹ *Annelise Modrze* (1900–1938), Altphilologin und Handschriftenkennerin, die ihre Ausbildung in der Preußischen Staatsbibliothek absolvierte, verfasste seit 1930 ca. 50 Artikel für die Neuausgabe des Pauly-Wissowa und einen Beitrag für die Zeitschrift „Philologus“.²⁰ Die Philologin und

Dichters, Hamburg 1929; Dies. (Bearb.): Hamburg und Island (930–1930). Festgabe der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek zur Jahrtausendfeier des Isländischen Althings, Hamburg 1930.

¹⁴ Busse, Gisela von: Auch eine Geschichte des deutschen Volkes. Betrachtungen zu Josef Nadlers Literaturgeschichte, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 16 (1938), S. 258–292.

¹⁵ Girod, Charlotte: Südosteuropa in der Literatur, in: Mittel- und südosteuropäische Wirtschaftsfragen. Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsbeziehungen, hrsg. von Hermann Gross, Leipzig 1931, S. 174–183.

¹⁶ Härtwig, Hildegard: Ein ABC-Druck aus der Werkstatt des Jakob Köbel in Oppenheim, in: Gutenberg-Jahrbuch 13 (1938), S. 159–167.

¹⁷ Krüger, Gerda: Deutsche Gemeinschaftskatalogisierung, in: Archiv für Bibliographie, Buch- und Bibliothekswesen 3 (1930), S. 146–153.

¹⁸ Leskien, Elfriede: Der Leipziger Geschichtsschreiber und Familienforscher Johann Jakob Vogel und seine handschriftlichen Sammlungen zur Leipziger Familiengeschichte, Leipzig 1927; Dies.: Johann Gottlob Böhme. Ein Leipziger Bücherfreund des 18. Jahrhunderts, in: Die Bibliothek und ihre Kleinodien. Festschrift zum 250jährigen Jubiläum der Leipziger Stadtbibliothek, hrsg. von Johannes Hofmann, Leipzig 1927, S. 69–79; Dies.: Die Spiegelung der künstlerischen Strömungen der Goethezeit in der damaligen deutschen Buchillustration, in: Gutenberg-Jahrbuch 8 (1933), S. 214–226.

¹⁹ Meyer(-Baer), Kathi : Das Konzert. Ein Führer durch die Geschichte des Musizierens in Bildern und Melodien, Stuttgart 1925; Dies.: Katalog der Internationalen Ausstellung Musik im Leben der Völker, Frankfurt am Main 11.6.–28.6.1927, Frankfurt am Main 1927; Dies. (Hrsg.) u.a.: Katalog der Musikbibliothek Paul Hirsch, Frankfurt am Main, 3 Bde., Berlin 1928–1936; Dies.: Bedeutung und Wesen der Musik, Teil 1, Straßburg 1932; Dies.: Der Musikdruck in den liturgischen Inkunabeln von Wenßler und Kilchen, in: Gutenberg-Jahrbuch 10 (1935), S.117–126.

²⁰ Vgl. Schochow, Werner: Annelise Modrze – unvollendet und vergessen, in: Werner Schochow: Die Berliner Staatsbibliothek und ihr Umfeld. 20 Kapitel preußisch-deutscher Bibliotheksgeschichte, Frankfurt am Main 2005, S. 345–362, hier S. 350f.; Modrze, Anneliese: Zur Ethik und Psychologie des Poseidonios. Poseidonios bei Seneca im 92. Brief, in: Philologus 87 (1932), S. 300–333.

Historikerin *Maria Möller* (1902–1983), nach bestandener Fachprüfung 1934 in der Preußischen Staatsbibliothek am Gesamtkatalog der Wiegendrucke eingesetzt, arbeitete mit Wieland Schmidt an einem Werk zur Baseler Druckgeschichte.²¹ *Hedda Oehlke* (1897–1981), nach Studium der Archäologie und klassischen Philologie, Promotion und Fachprüfung am Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin tätig, schrieb 1935 über den Nationalismus in der Baukunst Südamerikas.²² *Edith Rothe* (1897–1989), nach dem Zweiten Weltkrieg Direktorin der Leipziger Stadtbibliothek, legte ihren Publikationsschwerpunkt auf die Bibliotheksgeschichte Sachsens.²³ *Josefine Rumpf-Fleck* (1901–1983) publizierte 1936 eine stadthistorische Arbeit zu ihrem Wirkungsort Frankfurt am Main und beschrieb in einem Sammelband die Bibliothek des Goethe-Museums.²⁴ *Ingeborg Schnack* (1896–1997) wurde – vor allem nach ihrer Pensionierung als stellvertretende Direktorin der Marburger Universitätsbibliothek – eine bedeutende Rilke-Forscherin. Vor 1945 war sie u.a. Herausgeberin eines für die Regionalgeschichte wichtigen biographischen Nachschlagewerks.²⁵ *Ilse Schunke* (1892–1979), eine der bedeutendsten Einbandforscherinnen ihrer Zeit und 1929–1937 stellvertretende Direktorin an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, hat im Laufes ihres Lebens 130 einbandkundliche Veröffentlichungen vorgelegt.²⁶ *Helene Wieruszowski* (1893–1978), Bibliothekarin an der Universitätsbibliothek Bonn bis zu ihrer Entlassung 1933, befasste sich in zahlreichen Beiträgen mit Themen aus der mittelalterlichen Reichs- und Kirchengeschichte.²⁷

²¹ Die Drucker in Basel. Teil 1, unter Mitarbeit von Maria Möller hrsg. von Wieland Schmidt, Leipzig 1938.

²² Oehlke, Hedda: Nationalismus in der Baukunst Südamerikas, Berlin 1935.

²³ Rothe, Edith: Die Jakob-Krause- und Caspar-Meuser-Einbände der Bibliothek auf Schloß Moritzburg, in: Archiv für Buchbinderei. Zeitschrift für Einbandkunst 29 (1929), H. 4, S. 39–50; Dies.: Die Bibliothek auf Schloß Moritzburg, in: Archiv für Schreib- und Buchwesen 3 (1929), Nr. 1; Dies.: Faust und seine Welt. Führer durch die Sammlung D.G. Stumme. Ausstellung im Grassi-Museum zu Leipzig, Mai–August 1932, Leipzig 1932; Dies. (Bearb.): Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei. Nachtrag bis 1930, München 1939; Dies.: Katalog der Dante-Bibliothek des Königs Johann von Sachsen, Weimar 1942.

²⁴ Rumpf-Fleck, Josefine: Italienische Kultur in Frankfurt am Main im 18. Jahrhundert, Köln 1936; Dies.: Die Bücherei des Frankfurter Goethemuseums, in: Beutler, Ernst u.a.: Die Philemon- und Baucis-Szene, die Merianbibel und die Frankfurter Maler, Frankfurt am Main 1942.

²⁵ Schnack, Ingeborg: Gestalten und Profile. Hommage an eine gelehrte Bibliothekarin. Mit einem Verzeichnis der Schriften Ingeborg Schnacks von Ana Maria Mariscotti de Görlitz, Marburg 1986; Dies.: Beiträge zur Geschichte des Gelehrtenporträts, Hamburg 1935; Dies. (Hrsg.): Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck 1830–1930, Band 1–3, Marburg 1939–1942.

²⁶ Vgl. www.hist-einband.de/schunke_vita.shtml (letzter Zugriff: 29.11.2006).

²⁷ Vgl. ihre Bibliographie bei Mummendey, Richard: Die Bibliothekare des wissenschaftlichen Dienstes der Universitätsbibliothek Bonn 1818–1968, Bonn 1968, S. 94–97, S. 95f.

4. Publikationen zu frauenspezifischen Themen

Nur wenige Bibliothekarinnen befassten sich bis 1945 in ihren Publikationen mit frauenspezifischen Themen. Sie alle erlebten ja die Kämpfe der ersten Frauenbewegung für die Gleichberechtigung der Frau im politischen und Bildungsbereich mit.

Barbara Clara Renz (1863–1955), die nach einem Studium in Rom und einer mehrjährigen Tätigkeit als Dozentin und Kunstmalerin in den USA seit 1901 Volontärin an der Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München war, dann aber 1904 wegen der Anfeindungen aufgab und als Stadträtin und Journalistin arbeitete, vertrat offensiv die Ideen der Frauenbewegung. Sie wandte sich in Vorträgen und Publikationen vehement gegen die weit verbreitete Ablehnung der akademisch gebildeten Frau in qualifizierten Berufen.²⁸

Die Lübecker Bibliotheksdirektorin *Meta Corssen* (1894–1957) nahm über mehr als ein Jahrzehnt regelmäßig publizistisch zu Frauenfragen Stellung.²⁹ Von 1921–1932 betreute sie in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Rubrik „Frauenbewegung“. Sie analysierte und kommentierte darin die Aktivitäten der zeitgenössischen Frauenbewegung, erinnerte in Nachrufen an bekannte Frauen, berichtete über nationale und internationale Tagungen und äußerte sich zur politischen Tätigkeit von Frauen in der Weimarer Republik, zum Wahlrecht, zur Gesetzgebung, zu Fragen der Berufsarbeit und Sexualität. Ferner schrieb sie fünf Artikel zu aktuellen und künftigen Problemen der Frauenpolitik. Für sie war der Kampf um die Gleichberechtigung der Frauen noch lange nicht gewonnen. Dabei kritisierte sie sowohl die bürgerliche wie die sozialistische Frauenbewegung. Ihre Beiträge dokumentieren das Spektrum der Frauenbewegung dieses Jahrzehnts. In den letzten Artikeln setzte sie sich kritisch mit dem Frauenbild des Nationalsozialismus auseinander. 1922 veröffentlichte Corssen ein Buch über die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Adele Gerhard (1868–1956) und 1928 beteiligte sie sich an der Festschrift zu Adele Gerhards 60. Geburtstag mit einem kurzen Beitrag über den 1925 erschienenen Roman „Pflüger“.

Drei wissenschaftliche Bibliothekarinnen schrieben ihre Dissertationen zu Frauenthemen. *Kathi Meyer(-Baer)* (1892–1980) promovierte 1917 über „Der chorische Gesang der Frauen mit bes. Bezugnahme seiner Betäti-

²⁸ Layer, Adolf: Schwäbisches Ehrenbuch. Gestalten in und aus Bayerisch Schwaben des 20. Jahrhunderts, Weißenhorn 1985, S. 163–171, bes. S. 166–169.

²⁹ Vgl. zum Folgenden Jank, Dagmar: Meta Corssen, in: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Band 12, Red.: Dieter Lohmeier u.a., Neumünster 2006, S. 84–85.

gung auf geistlichem Gebiet“, *Julie Poehlmann* (1900–1983) 1924 über „Der Anteil der Frauenbewegung an den Schulreformbestrebungen der Gegenwart“ und *Luise Fischer* (1916–1993) 1940 über „Die sudetendeutsche Frauendichtung“.³⁰

Elisabeth Havemann (1895–?), die ihre bibliothekarische Ausbildung nach Studium und Promotion in Freiburg i.Br. und in München absolviert hatte, allerdings schon bald nach Ablegung der Prüfung aus dem Dienst der Universitätsbibliothek Freiburg ausschied,³¹ arbeitete an der Schulbuchreihe „Quellenhefte zum Frauenleben in der Geschichte“ mit, deren Herausgeberin Emmy Beckmann (1880–1967) von 1921–1933 Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete der DDP und seit 1927 erste Oberschulrätin der Stadt war.³² Havemann übernahm es, das Thema „Die Frau in der Renaissance“ (1927) zu bearbeiten. *Irmgard Engelke* (1897–1987), von 1926–ca. 1938 als Hilfsarbeiterin in der Preußischen Staatsbibliothek Berlin, schrieb in den 1920er Jahren für die Zeitschrift „Die Frau“ Beiträge über eine türkische Schriftstellerin und die türkische Frauenbewegung.³³ Die Dresdner Kunsthistorikerin *Else Meißner* (1887–?) wirkte u.a. bei der Broschüre „Die Frau im Handwerk“ mit, die – vom Frauenberufsamt des „Bundes Deutscher Frauenvereine“ initiiert – 1931 erschien, und verfasste drei Texte für die Zeitschrift „Die Frau“.³⁴

1934 wurde die auch heute noch einschlägige Bibliographie zur Frauenfrage in Deutschland für Veröffentlichungen der Jahre 1790–1930 vorgelegt.³⁵ Die Pädagogin und Historikerin Agnes von Zahn-Harnack (1884–1950), Mitbegründerin des Deutschen Akademikerinnenbundes (1926)

³⁰ Die Verfasserin dieses Beitrags hat auf der Grundlage vor allem des „Jahrbuchs der deutschen Bibliotheken“ Namen, Lebensdaten, Arbeitsstationen und Publikationen der ersten wissenschaftlichen Bibliothekarinnen zusammengetragen. Die Liste ist unpubliziert.

³¹ Ob eine Huber-Havemann, Elisabeth: Die ärztliche Tätigkeit der Frau in der Mission, in: *Die Frau* 42 (1934/35), S. 338–339 identisch ist mit der hier genannten Elisabeth Havemann, müsste noch geklärt werden.

³² Zu Beckmann vgl. *Deutsche Biographische Enzyklopädie* 1 (1995), S. 384; *Quellenhefte zum Frauenleben in der Geschichte*, hrsg. von Emmy Beckmann und Irma Stoß, 31 Hefte, Berlin 1927–1936.

³³ Engelke, Irmgard: Lebenserinnerungen einer türkischen Schriftstellerin (Halide Edib), in: *Die Frau* 35 (1927/28), S. 170–175; Dies.: Zur türkischen Frauenbewegung, in: *Die Frau* 37 (1929/30), S. 112–114.

³⁴ Meißner, Else: Die Qualitätsbewegung und die Frau, in: *Die Frau* 34 (1926/27), S. 363–369; *Die Frau im Handwerk*, bearb. im Frauenberufsamt des Bundes Deutscher Frauenvereine von Käthe Gabel unter Mitw. von Else Meißner u.a., Bernau bei Berlin 1931; Dies.: Der Weltkrieg als Schicksal deutscher Frauen, in: *Die Frau* 41 (1933/34), S. 705–718; Dies.: Der Frauenüberschuß nach dem Kriege im Lichte der Statistik, in: *Die Frau* 43 (1935/36), S. 538–545.

³⁵ *Die Frauenfrage in Deutschland: Strömungen und Gegenströmungen 1790–1930*. Sachlich geordnete und erläuterte Quellenkunde, hrsg. von Hans Sveistrup und Agnes von Zahn-Harnack, 1. Aufl., Burg b. M. 1934 (Nachdruck München 1984).

und dessen 1. Vorsitzende bis 1930,³⁶ realisierte ihr Projekt mit Unterstützung der Preußischen Staatsbibliothek Berlin und insbesondere mit tatkräftiger Hilfe des Bibliotheksrats Hans Sveistrup (1889–1946). Die 1927–1930 entstandene „Frauenfrage in Deutschland“ verzeichnet alle wichtigen Schriften inkl. der „Grauen Literatur“.³⁷ Geplant war, das selbständige Schrifttum, einschließlich der Dissertationen, sowie die Zeitschriftentitel zu verzeichnen, wobei der 1.300 Bände umfassende Real-katalog der Preußischen Staatsbibliothek Ausgangspunkt der Recherchen war. Andere große wissenschaftliche Bibliotheken wurden angeschrieben und ergänzten ihre Bestände und Signaturen. Die Systematik wurde mit den Mitgliedern eines wissenschaftlichen Beirats abgestimmt, den der Deutsche Akademikerinnenbund eingesetzt hatte, sowie mit Vertreterinnen von Frauenorganisationen. Die bibliothekarische Kärnerarbeit übernahmen mehrere Bibliothekarinnen des mittleren Dienstes.³⁸

Drei weitere wichtige Informationsmittel erstellte *Elisabeth Boedeker* (1893–1980), Diplom-Bibliothekarin an der Technischen Hochschule Hannover. Sie war offenbar sehr interessiert an der Frauenfrage.³⁹ 1943 legte sie erstmals zu Gertrud Bäumers 70. Geburtstag ein Gesamtregister für 50 Jahrgänge der Zeitschrift „Die Frau“ vor.⁴⁰ Ferner erarbeitete sie eine Bibliographie zu „25 Jahre Frauenstudium in Deutschland (1908–1933)“ und nach dem Zweiten Weltkrieg dann gemeinsam mit Maria Meyer-Plath eine Bibliographie zu „50 Jahre Habilitation von Frauen in Deutschland (1920–1970)“.⁴¹

Zwei Rezensionen zu zeitgenössischen frauenspezifischen Bibliographien sind nachzuweisen. Die Historikerin *Margarete Hersing* (1905–??), am Gesamtkatalog der Wiegendrucke in der Preußischen Staats-

³⁶ Vgl. zu ihr jüngst Cymorek, Hans/Friedrich Wilhelm Graf: Agnes von Zahn-Harnack (1884–1950), in: Frauenprofile des Luthertums. Lebensgeschichten im 20. Jahrhundert, hrsg. von Inge Mager, Gütersloh 2005, S. 202–251, kurz zur Bibliographie S. 229f.

³⁷ Zum Folgenden vgl. Die Frauenfrage in Deutschland (1934), S. IX und XI.

³⁸ Mark-Seger, Judith: „Bibliographie der Frauenbewegung“, in: Die Frau 35 (1928), S. 556–558.

³⁹ N.N.: Kurzbiographie Elisabeth Boedeker, in: Sophie & Co. Bedeutende Frauen Hannovers. Biographische Portraits, hrsg. von Hiltrud Schröder, Hannover 1991, S. 228.

⁴⁰ Boedeker, Elisabeth (Hrsg.): Die Frau. Jahrgänge 1–50 (1893/94–1942/43) nebst Anhang: Jahrgang 51 (1943/44). Gesamtverzeichnis der Aufsätze. Nach Fachgebieten in chronologischer Folge mit alphabetischem Verfasser- und Namenregister, Hannover 1968. – Vgl. auch das Vorwort von Dorothea Frandsen, S. XII f.; ferner Boedeker, Elisabeth: Frauenstudium heute, in: Die Frau 47 (1939/40), S. 101–104; Dies.: Die werktätige Frau im vierten Kriegsjahre. Ein Schriftumsbericht, in: Die Frau 50 (1942/43), S. 76–82.

⁴¹ Boedeker, Elisabeth (Bearb.): 25 Jahre Frauenstudium in Deutschland. Verzeichnis der Doktorarbeiten von Frauen 1908–1933, 4 Hefte, Hannover 1935–1939; Boedeker, Elisabeth/Meyer-Plath, Maria (Bearb.): 50 Jahre Habilitation von Frauen in Deutschland. Eine Dokumentation über den Zeitraum von 1920–1970, Göttingen 1974.

bibliothek Berlin tätig, besprach im „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ die Bibliographie „Die Frauenfrage in Deutschland“, und *Käthe Iwand* (1894–1985) rezensierte eine Bibliographie der sozialen Frauenkunde 1939–1941.⁴² Hersing spricht ein Problem an, das bis heute die Debatte um die frauenspezifische Sacherschließung bestimmt: „Aus den Signaturen ergibt sich, daß eine eigene Stelle im RK [= Realkatalog] für die Frauenfrage nicht vorhanden ist. Der systematische Katalog der Staatsbibliothek fasst sie zusammen unter Psychologie der Geschlechter, Frauen, während Universitätsbibliotheken wie Bonn und Münster sie teils unter Staatswissenschaften, teils unter Kulturgeschichte behandeln. Die Bedeutung von Spezialkatalogen, wie die Bibliographie zur Frauenfrage, ist somit ersichtlich“ – so ihr Fazit.

5. Fazit

Die ersten Bibliothekarinnen des mittleren Dienstes warben in ihren Publikationen engagiert für einen neuen qualifizierten Frauenberuf, stellten aber auch seine Schattenseiten klar heraus (z.B. die Gehaltsfrage, die Öffnungszeiten der Bibliotheken). Die ersten wissenschaftlichen Bibliothekarinnen waren – wie so oft auch ihre Kollegen – zerrissen zwischen dem Wunsch, weiter forschend im Studienfach tätig zu sein und den Erfordernissen des „Brotberufs“. Da die meisten Frauen Philologinnen waren, ließ sich meist relativ einfach ein neues interessantes Publikationsfeld finden, etwa die Erforschung der Bibliotheksgeschichte, die buchkundliche Forschung oder die Gestaltung von Ausstellungskatalogen. Dass sogar renommierte Fachzeitschriften wie das „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ und das „Gutenberg-Jahrbuch“ Beiträge von Frauen akzeptierten, beweist, dass ihre publizistischen Qualitäten denen der Männer in nichts nachstanden. Die Frauen, die infolge der erzwungenen Emigration nach 1933 in einem anderen Land neu beginnen mussten, wandten sich allerdings dort wieder ihrem Studienfach zu. Die Arbeit in einer Bibliothek schien für sie nur eine Zwischenstation gewesen zu sein. Die Ideen der bürgerlichen Frauenbewegung hatten durchaus Einfluss auf die publizistische Themenwahl einiger Bibliothekarinnen. Die Fachwissenschaftlerinnen behandeln die „Frauenfrage“ eher im Rahmen ihres Studienfaches, wohingegen die Bibliothekarinnen des mittleren Dienstes sich engagiert der Erstellung von wichtigen frauenspezifischen Informationsmitteln widmen.

⁴² Hersing, Margarete: Rezension zu „Die Frauenfrage in Deutschland“, in: ZfB 52 (1935), S. 368f.; Iwand, Käthe: Rezension zu „Rheinisches Provinzial-Institut für soziale Frauenkunde. Bibliographie der sozialen Frauenkunde 1939–1941 (1942)“, in: ZfB 60 (1943), S. 318.